

# Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg

## Lebenslagen und soziale Exklusion

Hospitalhof

Stuttgart, 19.02.2016

FamilienForschung Baden-Württemberg



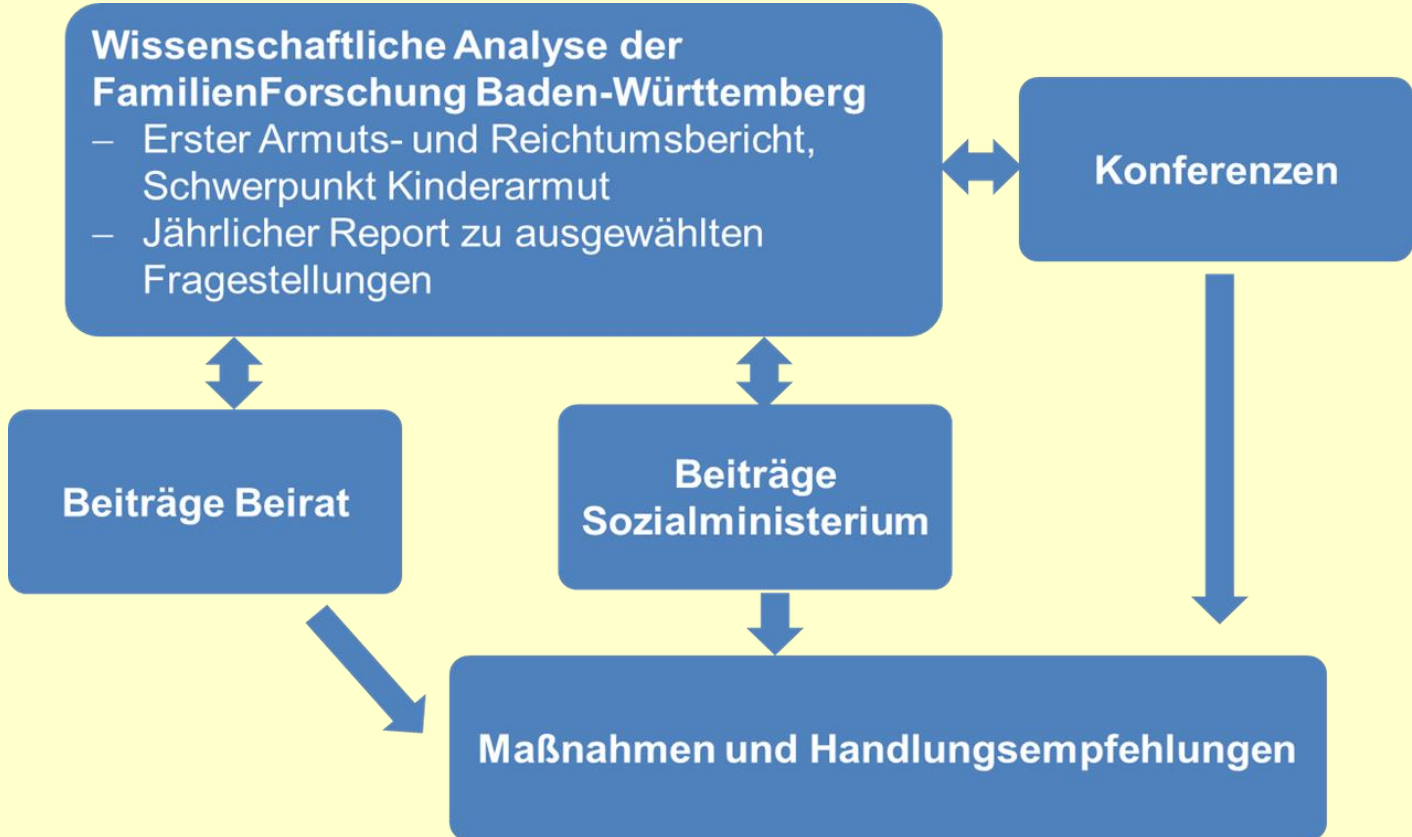
Baden-Württemberg  
STATISTISCHES LANDESAMT



FaFo  
FamilienForschung  
Baden-Württemberg

# Armuts- und Reichtumsberichterstattung Baden-Württemberg

Anwendungsorientiert und unter Einbeziehung aller relevanten gesellschaftlichen Gruppen



- Liga der freien Wohlfahrtspflege
- Landesfamilienrat
- Deutscher Kinderschutzbund e.V., Landesverband
- Landessenorenrat
- Landesfrauenrat
- Landesarmutskonferenz
- Städte-, Landkreis- und Gemeindetag
- KVJS
- Deutscher Gewerkschaftsbund
- Arbeitgeber Baden-Württemberg
- sozialpolitische Sprecher der Landtagsfraktionen und berührte Ministerien

## Teil A: Wissenschaftliche Analyse

- I. Sozialberichterstattung in Baden-Württemberg
  - II. Rahmenbedingungen
  - III. Einkommen, Armut, Reichtum und Ungleichheit
  - IV. Schwerpunkt: Kinderarmut
  - V. Lebenslagen und soziale Exklusion
  - VI. Bundesweite und europäische Dimension
  - VII. Expertisen, Zusammenfassung der Forschungsberichte der Unteraufträge
- Anhang

Teil B: Beiträge der Mitglieder des Landesbeirats für  
Armutsbekämpfung und Prävention

Teil C: Maßnahmen und Handlungsempfehlungen  
der Landesregierung

# Was ist Armut bzw. Armutsgefährdung?

---

- Konzept der „relativen Armut“
- Einkommensverhältnisse des Einzelnen im Vergleich zum Wohlstand der jeweiligen Bevölkerung
- Personen gelten als arm, die über so geringe (materielle, kulturelle, soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar sind (Armutsverständnis der EU)

# Lebenslagen und soziale Exklusion

---

1. Bildung
2. Arbeitsmarkt und soziale Ungleichheit
3. Gesundheit
4. Wohnen
5. Politische Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement

- Soziale Benachteiligung in den spezifischen Lebenslage-Bereichen
- Zusammenhang zwischen Armutsgefährdung und dem Grad an Teilhabe in den jeweiligen Lebenslage-Bereichen
- Ausschluss in den einzelnen Lebenslage-Bereichen (soziale Exklusion)

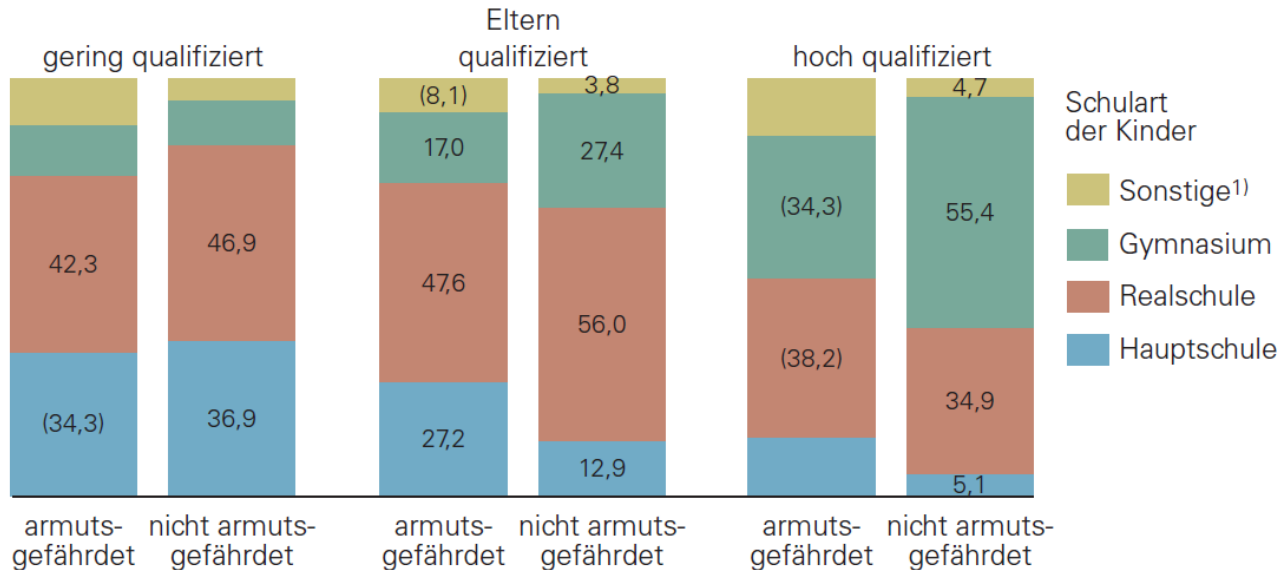
## Bildung

Nach wie vor enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg. Hohes Armutsrisiko Zertifikatsarmer mit zunehmender Tendenz. Spreizung der Armutsgefährdungsrisiken nach Qualifikationsniveau zwischen 2007 und 2012.



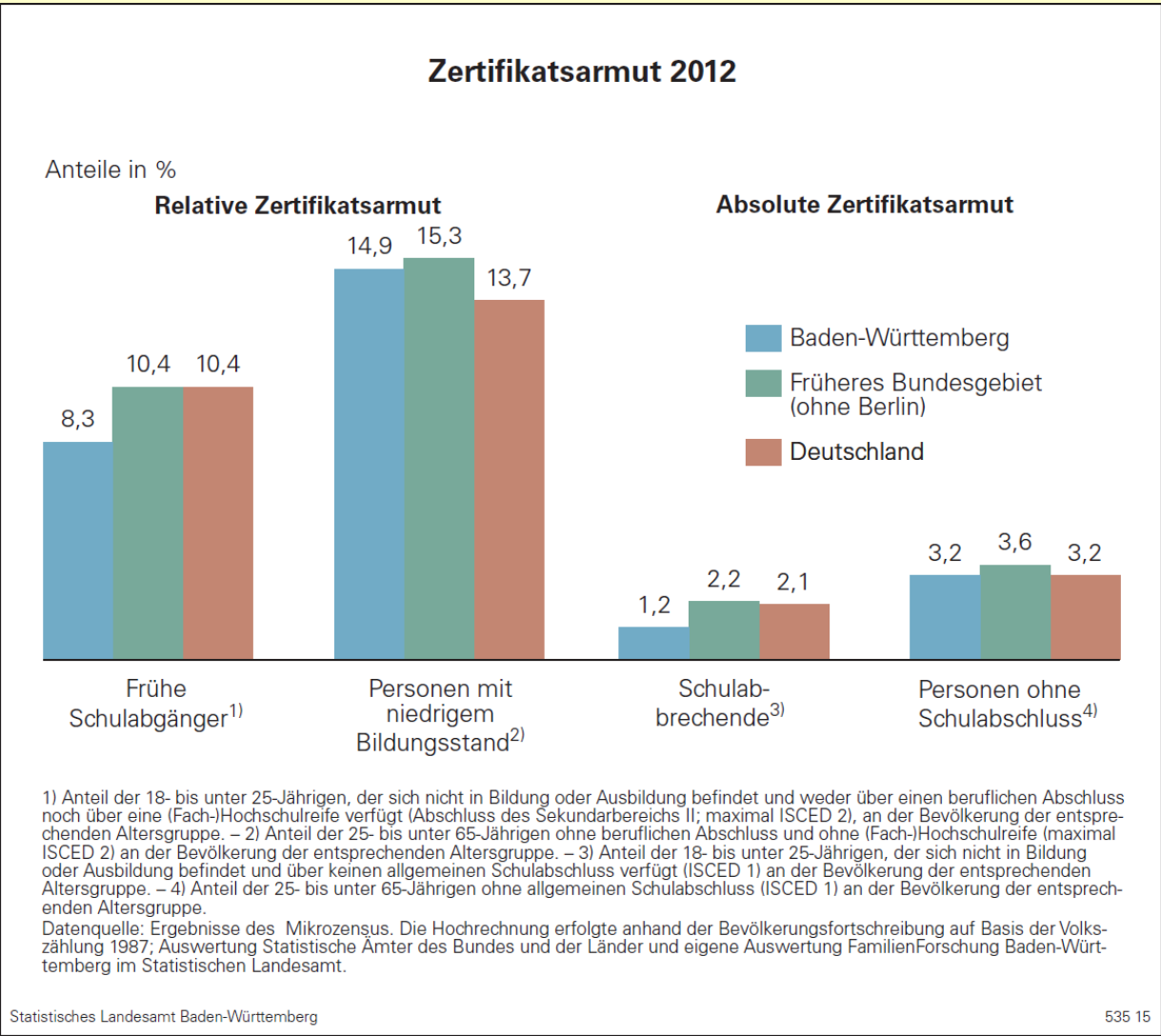
## Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I\*) in Baden-Württemberg 2012 nach Qualifikation\*\*) der Eltern, Armutsgefährdung\*\*\*) und Schulart

Anteile in %

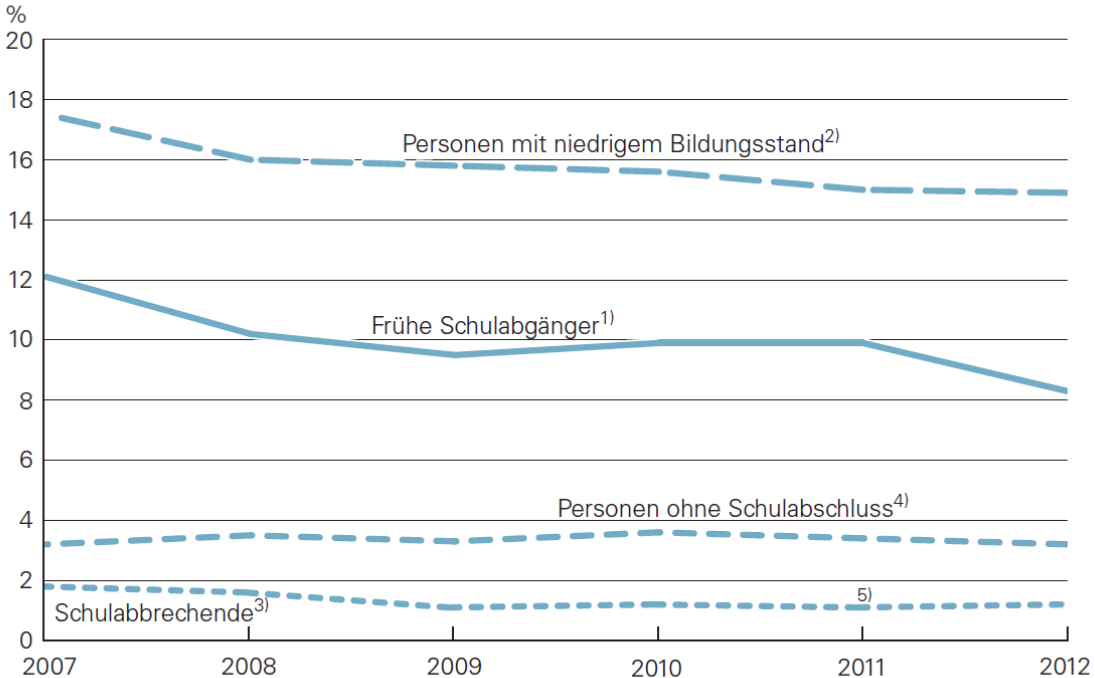


\*) Kinder (Personen unter 18 Jahren und ohne Lebenspartnerin oder -partner im Haushalt) mit Besuch einer allgemein bildenden Schule in der Sekundarstufe I in den letzten 12 Monaten. – \*\*) Vgl. Glossar – Qualifikationsniveau. – \*\*\*) Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz in Baden-Württemberg. – 1) Sonstige: Gesamtschule, Waldorfschule, Förderschule.  
 Leerer Balkenabschnitt = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.  
 () = Angabe in Klammern, da Zahlenwert unsicher.

Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; eigene Auswertung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

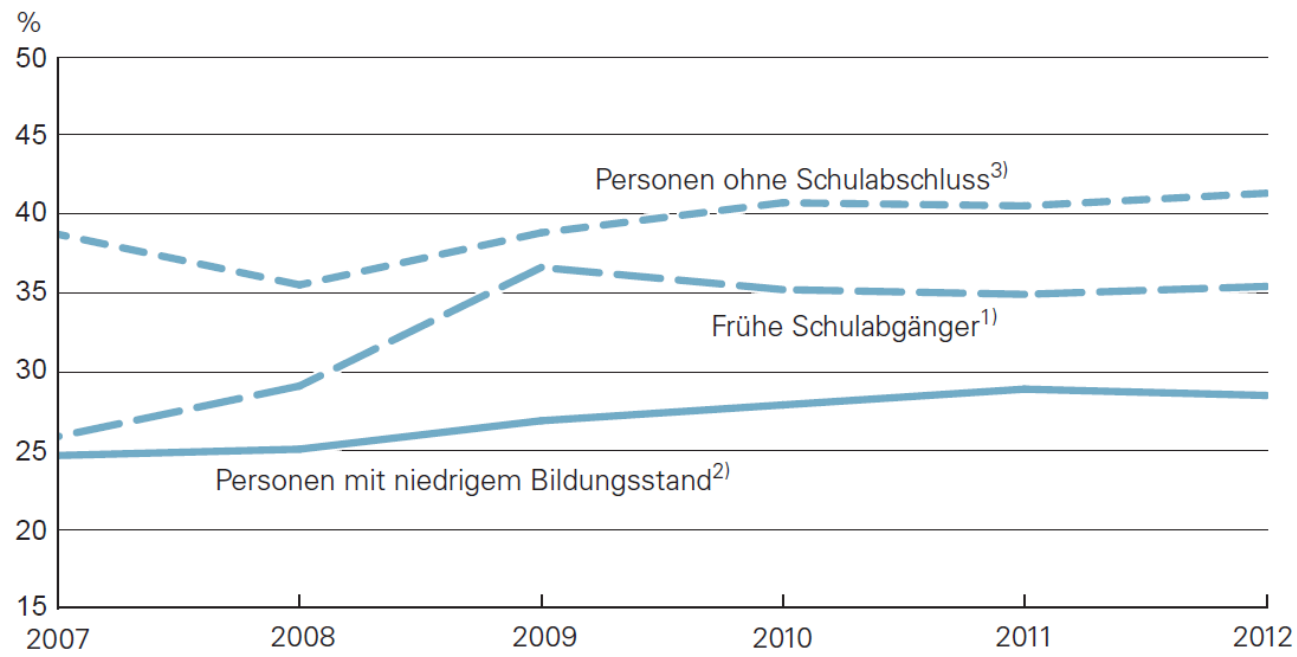


## Zertifikatsarmut in Baden-Württemberg 2007 bis 2012



1) Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen, der sich nicht in Bildung oder Ausbildung befindet und weder über einen beruflichen Abschluss noch über eine (Fach-)Hochschulreife verfügt (Abschluss des Sekundarbereichs II; maximal ISCED 2), an der Bevölkerung der entsprechenden Altersgruppe. – 2) Anteil der 25- bis unter 65-Jährigen ohne beruflichen Abschluss und ohne (Fach-)Hochschulreife (maximal ISCED 2) an der Bevölkerung der entsprechenden Altersgruppe. – 3) Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen, der sich nicht in Bildung oder Ausbildung befindet und über keinen allgemeinen Schulabschluss verfügt (ISCED 1) an der Bevölkerung der entsprechenden Altersgruppe. – 4) Anteil der 25- bis unter 65-Jährigen ohne allgemeinen Schulabschluss (ISCED 1) an der Bevölkerung der entsprechenden Altersgruppe. – 5) Angabe unsicher.  
Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; Auswertung Statistische Ämter des Bundes und der Länder und eigene Auswertung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

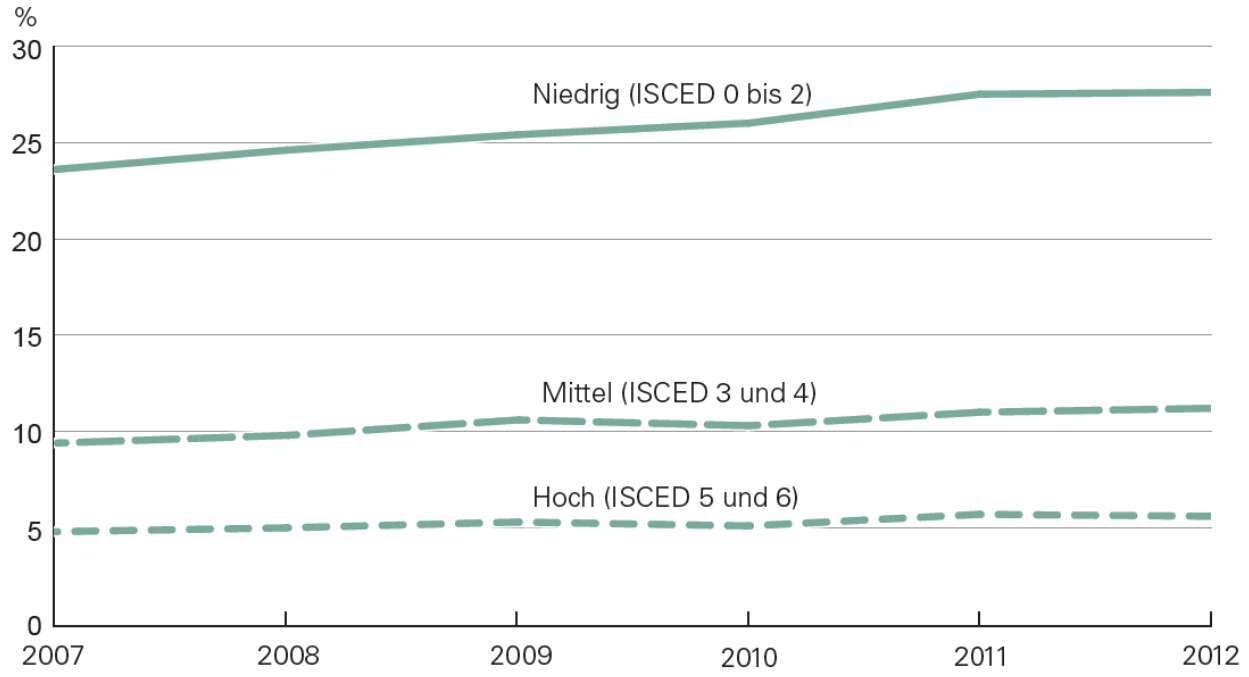
## Armutsgefährdungsquoten\*) Zertifikatsarmer in Baden-Württemberg 2007 bis 2012



\*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz in Baden-Württemberg. – 1) 18- bis unter 25-Jährige, die sich nicht in Bildung oder Ausbildung befinden und weder über einen beruflichen Abschluss noch über eine (Fach-)Hochschulreife verfügen (Abschluss des Sekundarbereichs II; maximal ISCED 2). – 2) 25- bis unter 65-Jährige ohne beruflichen Abschluss und ohne (Fach-)Hochschulreife (maximal ISCED 2). – 3) 25- bis unter 65-Jährige ohne allgemeinen Schulabschluss (ISCED 1).

Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; eigene Auswertung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

### Armutsgefährdungsquoten\*) in Baden-Württemberg 2007 bis 2012 nach Qualifikationsniveau\*\*)



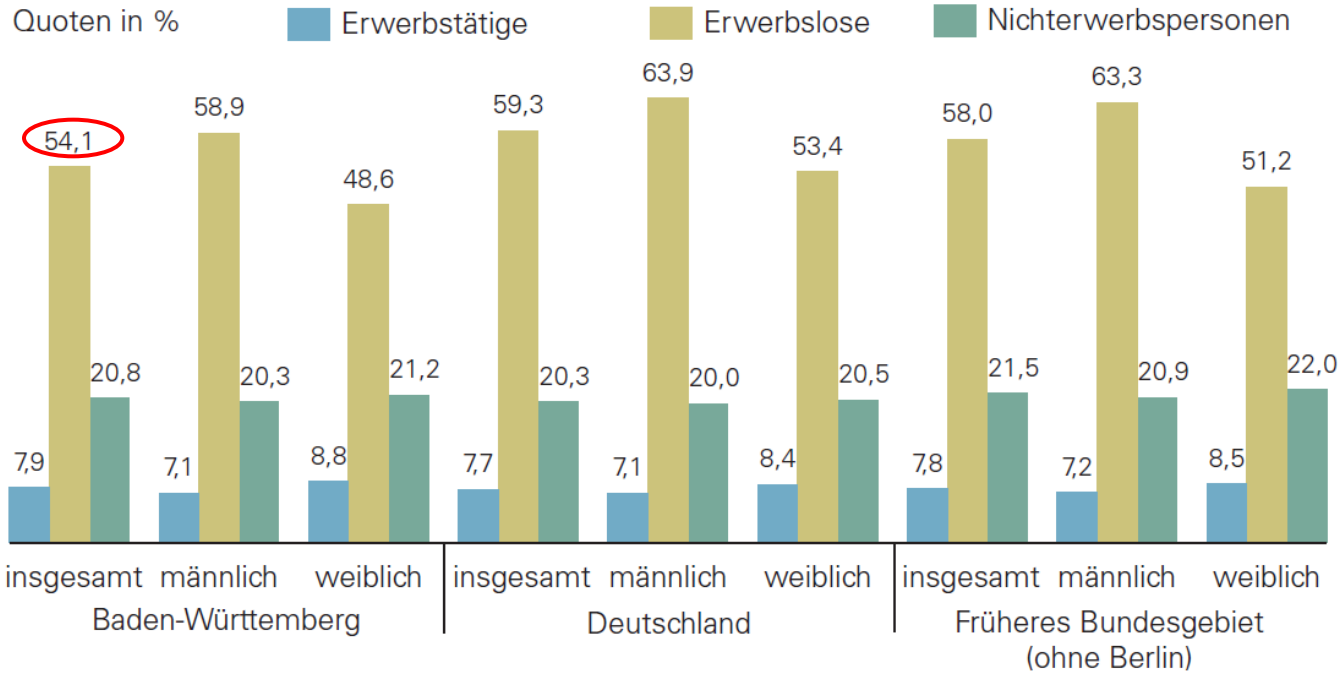
\*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz in Baden-Württemberg. Bevölkerung ab einem Alter von 25 Jahren. – \*\*) Das Qualifikationsniveau wird entsprechend der internationalen Standardklassifikation im Bildungswesen (ISCED 1997) bestimmt (vgl. Glossar – Qualifikationsniveau).  
Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; Auswertung IT.NRW, eigene Darstellung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

## Arbeitsmarkt und soziale Ungleichheit

Das Armutsrisiko Erwerbsloser wächst und verstetigt sich enorm mit der Dauer der Erwerbslosigkeit. Enger Zusammenhang zwischen atypischer Beschäftigung und Armutsgefährdung.

# Arbeitsmarkt und soziale Ungleichheit

## Armutsgefährdungsquoten 2012 nach Erwerbsstatus und Geschlecht

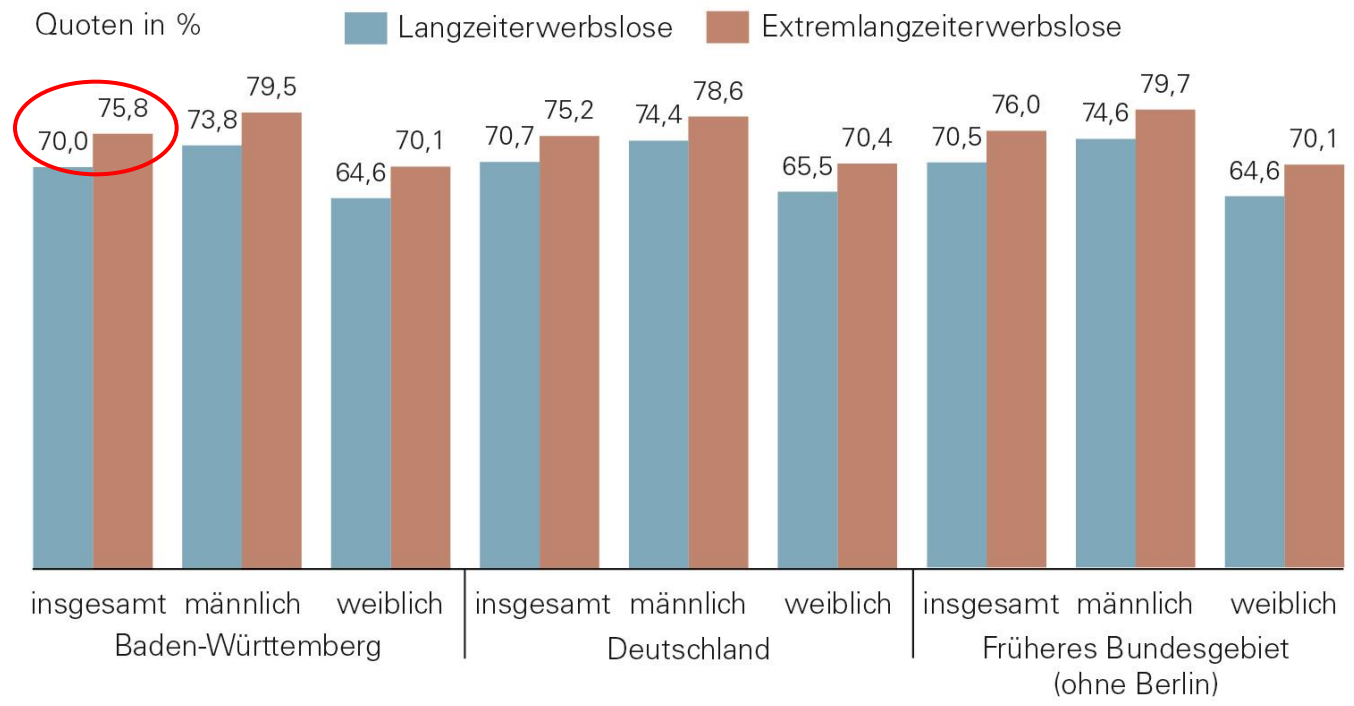


Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet. Erwerbsstatus definiert nach dem "Labour-Force-Konzept" der International Labour Organization (ILO).

Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; eigene Auswertung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

# Arbeitsmarkt und soziale Ungleichheit

## Armutsgefährdungsquoten von Langzeit- und Extrem-langzeiterwerbslosen 2012 nach Geschlecht



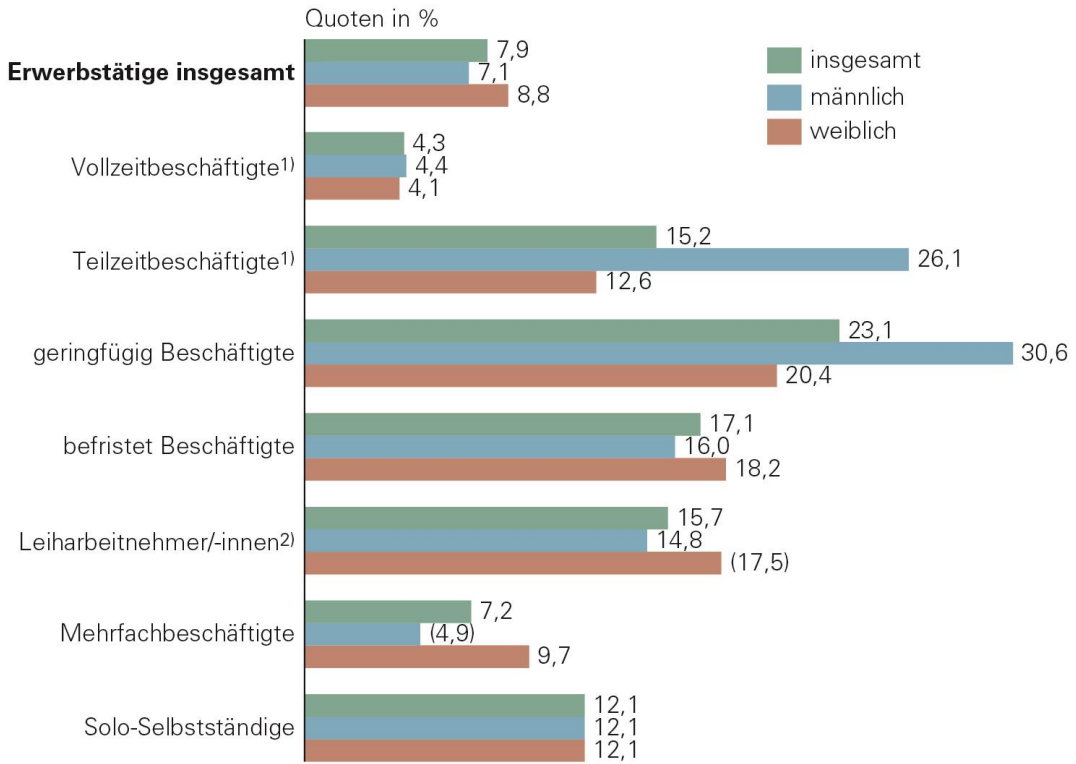
Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet. Erwerbsstatus definiert nach dem "Labour-Force-Konzept" der International Labour Organization (ILO).

Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; eigene Auswertung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.



# Arbeitsmarkt und soziale Ungleichheit

## Armutsgefährdungsquoten\*) von atypisch Beschäftigten in Baden-Württemberg 2012 nach Erwerbsform und Geschlecht



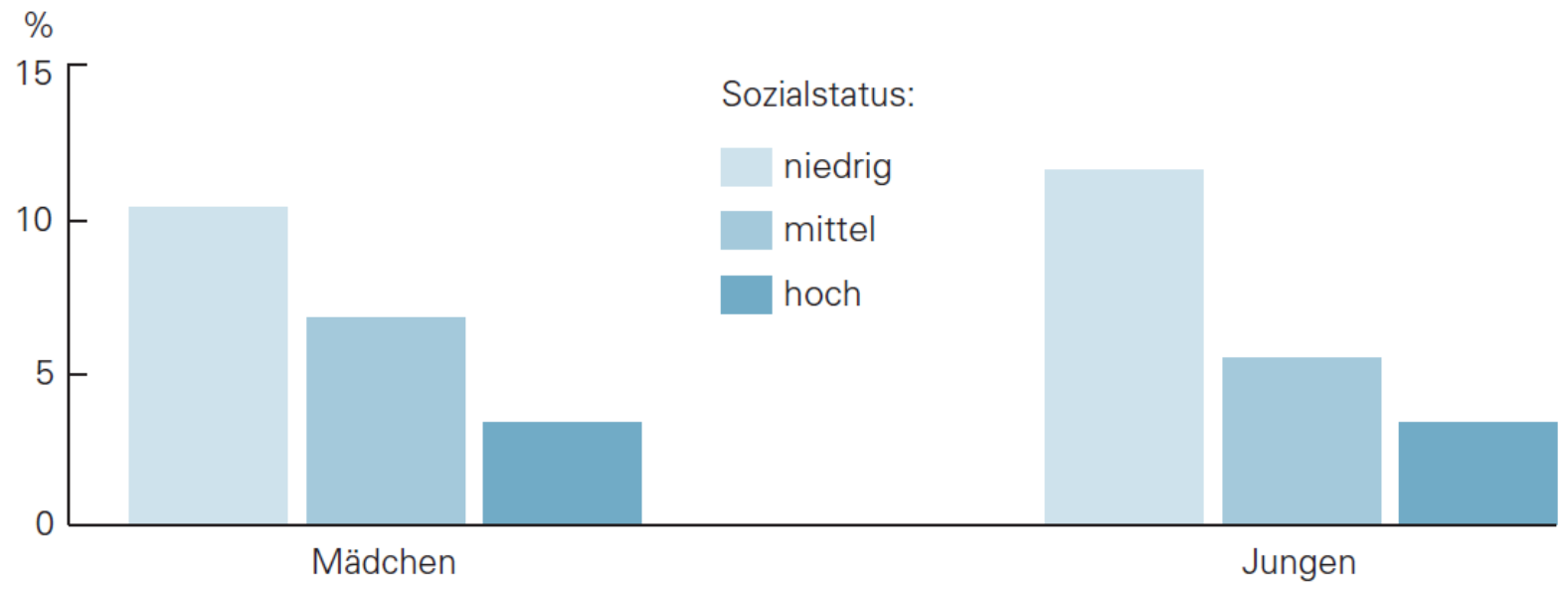
\*) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung in Baden-Württemberg (Landesmedian). Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet. Erwerbsstatus definiert nach dem „Labour-Force-Konzept“ der International Labour Organization (ILO). – 1) Ausgenommen Volontäre und Auszubildende. – 2) Arbeitsvertrag mit Zeitarbeitsfirma. Die Beantwortung dieser Frage im Mikrozensus 2012 war freiwillig.

Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Die Hochrechnung erfolgte anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; eigene Auswertung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

## Gesundheit

Ungleiche Verteilung der Chancen auf ein langes gesundes Leben. Deutliche Zusammenhänge zwischen allgemeinem Gesundheitszustand und Sozialstatus.

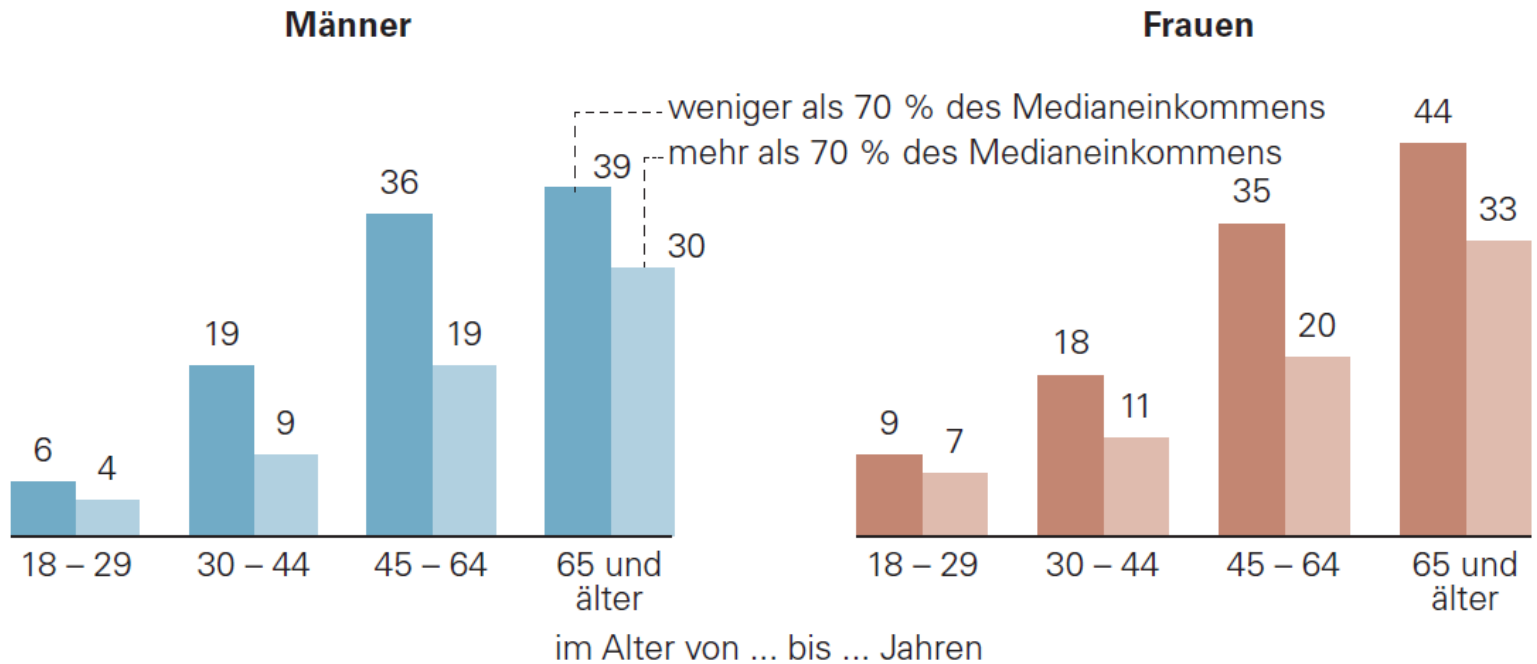
## Allgemeiner Gesundheitszustand („mittelmäßig“ bis „sehr schlecht“) bei 3- bis 17-jährigen Kindern und Jugendlichen in Deutschland nach Sozialstatus



Datenquelle: KiGGS Welle 1 (2009 – 2012); Lampert et al. 2015.

## Männer und Frauen in Deutschland, die ihre eigene Gesundheit als „weniger gut“ oder „schlecht“ beurteilen, nach Einkommensposition und Altersgruppen

Anteile in %



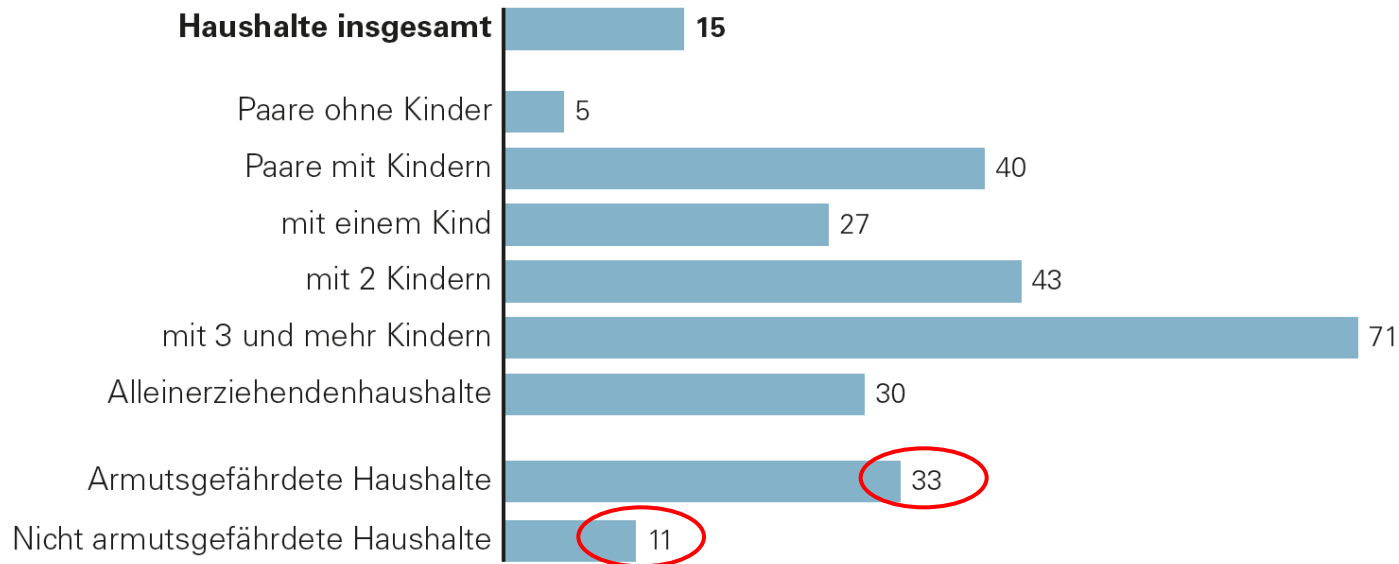
Datenquelle: SOEP 2010 Bundesebene; eigene Auswertung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

## Wohnen

Menschen in armutsgefährdeten Haushalten leben häufiger in beengten Wohnverhältnissen und problematischen Wohnsituationen. Anteilige Wohnkostenbelastung stark überdurchschnittlich. Deutliche Konzentration niedriger Einkommen in prekären Wohngebieten wie sozialen Brennpunkten.

## Anteil der Haushalte mit weniger als 30 qm\*) Wohnfläche pro Kopf in Baden-Württemberg 2012

Angaben in %

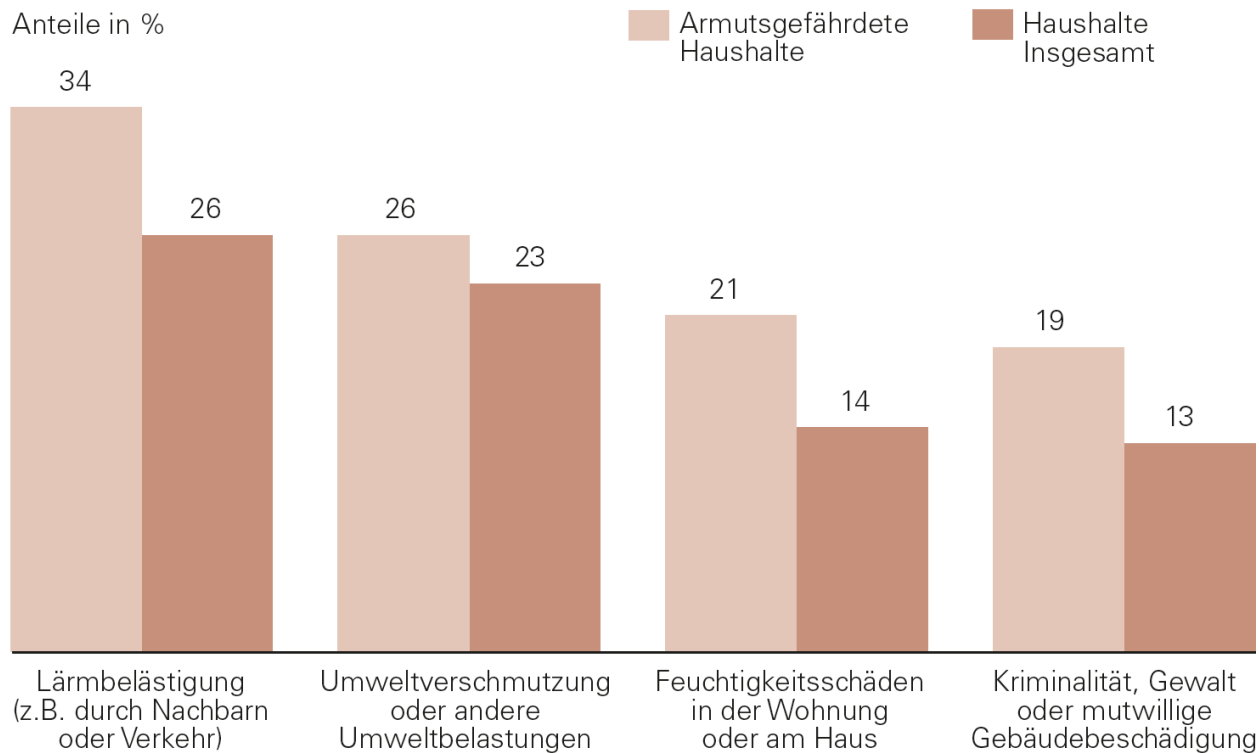


\*) Wohnfläche pro Kopf kleiner als 30 qm (= 60 % der medianen Pro-Kopf-Wohnfläche in Baden-Württemberg). Dabei ist zu beachten, dass es hierbei um die Wohnflächenversorgung von Haushalten in Relation zu anderen Haushalten geht und damit lediglich eine Aussage im Hinblick auf das Versorgungsniveau getroffen wird. Dies bedeutet nicht zwangsläufig, dass diese Haushalte in zu kleinen Wohnungen leben.

Anmerkung: Zahlenwerte für Alleinerziehendenhaushalte und Paare ohne Kinder statistisch unsicher.

Datenquelle: SOEP, eigene Berechnungen FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

## Probleme der Wohnsituation\*) privater Haushalte in Deutschland 2012

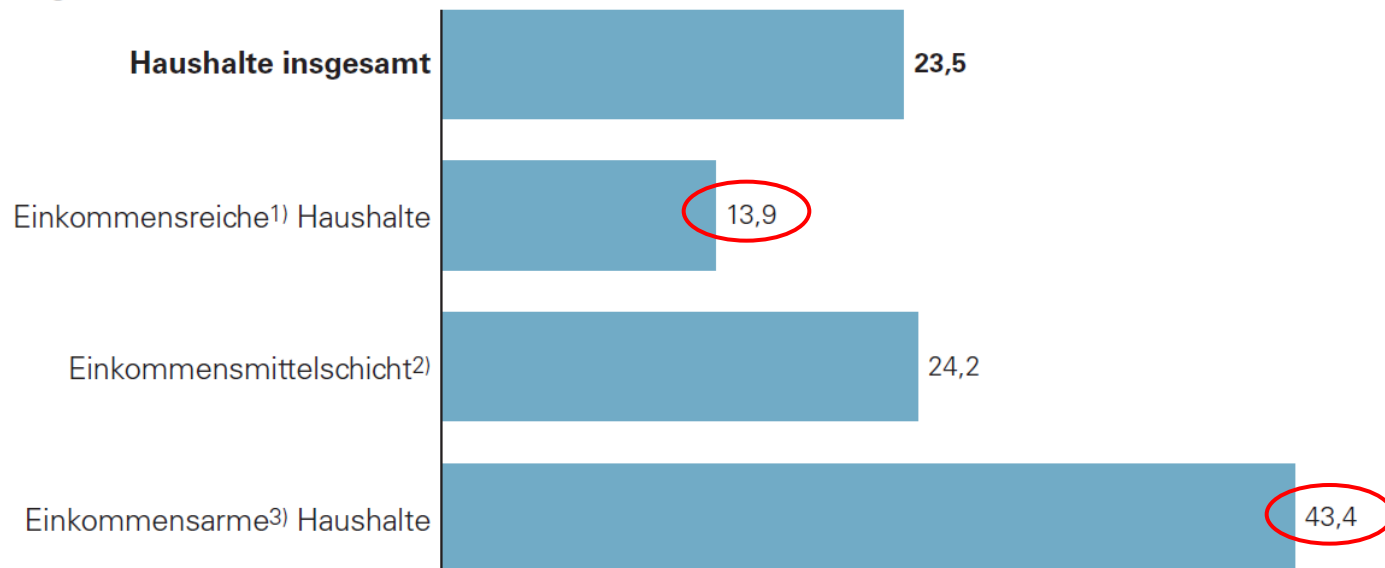


\*) Selbsteinschätzung der Haushalte.

Datenquelle: EU-SILC 2012; eigene Darstellung FamilienForschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

## Wohnkostenbelastung in Baden-Württemberg 2008

Angaben in %



1) Einkommensreich: Haushalte mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von mehr als 200 % des Einkommensmedian. – 2) Mittleres Einkommen: Haushalte mit einem Nettoäquivalenzeinkommen zwischen 60 % und 200 % des Einkommensmedian. – 3) Einkommensarm: Haushalte mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Einkommensmedian.

Datenquelle: EVS 2008 SUF GF3, Institut für angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) Tübingen. Eigene Darstellung Familienforschung Baden-Württemberg.

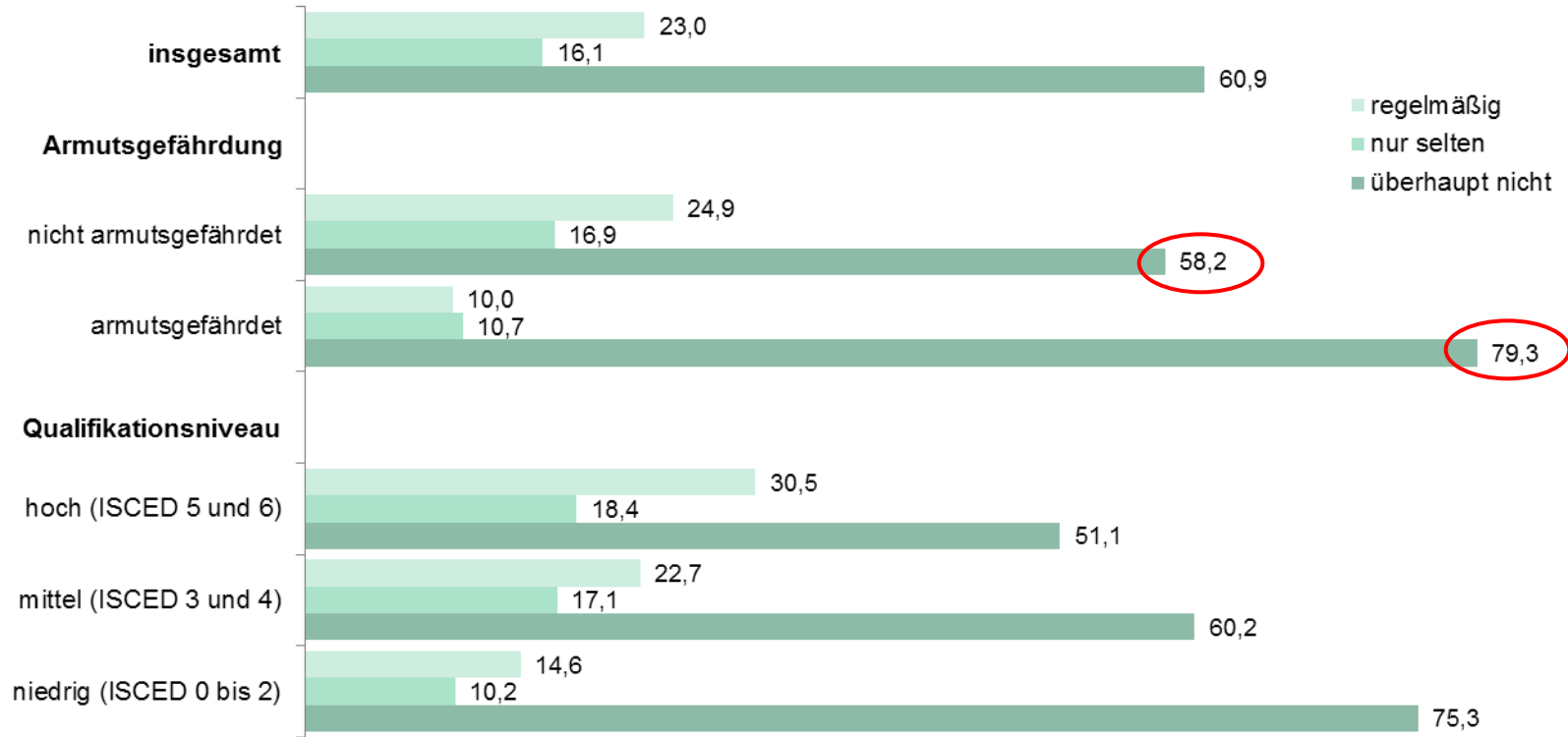


## **Politische Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement**

Sozioökonomische Aspekte haben einen  
großen Einfluss auf politische und  
bürgerschaftliche Teilhabe –  
ungleiche Verteilung von Teilhabechancen.

# Ehrenamt und Partizipation

**Ehrenamtliche Tätigkeit und politische Partizipation der Bevölkerung\*) in Baden-Württemberg 2011**



\*) Ab 18 Jahren. - 1) Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten in Baden-Württemberg. - 2) Das Qualifikationsniveau wird entsprechend der internationalen Klassifikation des Bildungswesens (ISCED) bestimmt. - Datenquelle: SOEP; eigene Auswertung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



[www.faf0-bw.de](http://www.faf0-bw.de)



Baden-Württemberg  
STATISTISCHES LANDESAMT

